

# **DR. BIRGFELD †**



**\*12. September 1887**

**†7. Mai 1939**

Erschütternde Kunde ist uns geworden: Dr. Eduard Birgfeld, der Vorsitzende unserer Vereinigung von Problemfreunden, der „Schwalbe“, der Präsident des Internationalen Problemistenbundes ist am 7. Mai 1939 zu Frankfurt a. M. seinem schweren Leiden erlegen. Diese Nachricht erfüllt die Herzen aller deutschen Aufgabenfreunde und auch vieler ausländischer Problemisten mit aufrichtiger Trauer.

Am 12. September 1887 wurde Dr. Birgfeld zu Hamburg geboren. Er entstammt einer angesehenen Hamburger Familie. Nach Beendigung der Schule widmete er sich dem Studium der Medizin. Den Weltkrieg hat er als Arzt, zuletzt Stabsarzt, mitgemacht. Nach dem Kriege war er zunächst lange Jahre hindurch als Oberarzt bei Professor Reichel in Chemnitz tätig. Ende 1928 wurde er zum Leiter des Stadtkrankenhauses in Meißen berufen. Dort schufen seine Gattin Sigrid Birgfeld geb. Pfeiffer und er sich ein behagliches Heim in dem Hause am Ratsweinberg 6. Anfang 1938 erkrankte er an Leukämie, einer Bluterkrankung, die er sich in seinem Berufe durch Röntgenstrahlen zugezogen hatte. In Italien und im Schwarzwald suchte er Heilung. Aber die beste ärztliche Kunst hat nicht vermocht, ihn uns zu erhalten. Er, der in seiner hageren zähen Konstitution für ein sehr hohes Alter ausersehen zu sein schien, mußte schon im noch nicht ganz vollendeten 52. Jahre von uns gehen, jung im Herzen, voller Tatkraft, voller Pläne.

Der Verlust, den das Schachleben, insbesondere das deutsche Problemwesen durch seinen Heimgang erlitten hat, läßt sich in seinem ganzen Umfange nicht ermessen. Dr. Birgfeld war ein Mensch, wie man ihn nicht häufig findet. Er vereinigte in sich alte, traditionsgepflegte Kultur, einen klaren Geist und ein warmes Herz. Er wandte sich manchen Gebieten des menschlichen Wissens und Könnens zu, und überall leistete er binnen kurzem Hervorragendes. Das muß vor allem von seinem Beruf gesagt werden. Viele Schachspieler bringen es in ihrem Berufe zu nichts rechtem, weil sie sich völlig dem Schach hingeben. Bei Dr. Birgfeld aber sehen wir das Wunder, daß er trotz völliger Hingabe an das Schach ein hervorragender Arzt war. Seine Charaktereigenschaften befähigten ihn hierzu auch in seltener Weise. Seine persönliche Sicherheit und sein Taktgefühl verliehen ihm die Gabe, mit allen umgehen zu können. Er erwarb sich das Vertrauen aller, ob hoch, ob niedrig. Sein warmes Herz setzte ihn in die Lage, mit jedem mitfühlen und darum auch die rechte Saite anschlagen zu können. Und sein klarer Geist befähigte ihn, den Grund der Krankheit richtig zu erkennen und einen wirksamen Plan zu ihrer Bekämpfung zu entwerfen, den seine sichere Chirurgenhand dann durchführte. Ihm war es Herzensbedürfnis, zu helfen, wo Hilfe not tat. Er kannte keine Selbstschonung, keine Rücksicht auf eigenes Behagen. Ja, seine Pflichterfüllung ist bis zur Selbstaufopferung gegangen, indem er die für die Heilung vieler notwendigen Strahlen ohne Rücksicht auf die dadurch drohende Schädigung anwandte.

Seine ganze Seelengröße hat sich in der Zeit seiner Krankheit gezeigt. Obwohl er die Gefährlichkeit der Erkrankung genau kannte, verlor er nicht den Mut. Mit nicht erlahmender Energie hat er wieder und wieder den Kampf gegen den heimtückischen Feind aufgenommen, unterstützt durch die aufopfernde Pflege seiner Gattin. Trotz des schweren Leidens hat er seinen Beruf wieder ausgeübt, hat er sich um das Schicksal seines „Lieblingskindes“ der „Schwalbe“ gekümmert.

Was Dr. Birgfeld für die „Schwalbe“ bedeutet, habe ich in dem Glückwunsch zu seinem 50. Geburtstag angedeutet („Die Schwalbe“ 1937 S. 147 ff), wo ich gleichfalls einige Ausführungen über seine Bedeutung als Aufgabenverfasser und als Theoretiker gemacht habe. Gleichwohl darf ich hier wiederholen, daß seine hervorragenden

Anlagen und Eigenschaften ihn wie niemanden sonst befähigten, die deutschen Problemkomponisten zu führen. Seine kraftvolle und liebenswürdige Persönlichkeit zog jeden in ihren Bann. Wenn man weiß, wie eigenbrödlerisch und zum Einzelgängertum geneigt gerade die Aufgabenverfasser sind, so kann man nicht anders, als sein Werk der Einigung dieser auseinanderstrebenden Elemente mit höchster Bewunderung zu betrachten. Eine gewaltige Kraft ist für die Erreichung dieses Zieles nötig gewesen. Und nicht nur das, auch diplomatisches Geschick in der Behandlung der einzelnen und klugen Auswahl der Mitarbeiter waren erforderlich. Und nicht zuletzt war nötig eine unermüdliche Hingabe und eiserner Fleiß. Das haben auch die „Schwalben“ gefühlt; denn wie oft hat man die erstaunte Frage gehört: „Woher nur nimmt dieser Mann die Arbeitskraft?“ Wie groß die von ihm geleistete Arbeit gewesen ist, habe ich voll ermessen können, als ich vertretungsweise sein Werk fortsetzte. Trotz besten Willens, trotz weitgehender Aufteilung der von ihm allein geleisteten Arbeit, war es mir schwer, die Hefte herauszugeben, unmöglich aber, den notwendigen Schriftwechsel in auch nur annähernd dem gleichen Umfange zu führen wie er. Aus den eingegangenen Briefen habe ich auch gesehen, welches Ansehen und welche Verehrung er bei den Aufgabenfreunden in aller Welt genoß. Wie oft kamen die Anfragen nach seinem Befinden, die herzlichsten Wünsche für baldige Genesung! Seine Wertschätzung bei allen Problemisten des In- und Auslandes hatte ihren Grund zu einem Teil in der Tätigkeit, die er für die „Schwalbe“ und als Präsident des Internationalen Problemistenbundes entfaltet hat. In erster Linie aber beruht sie auf seiner Persönlichkeit, seiner stets sachlichen und ritterlichen Einstellung, seiner Freundlichkeit, seinem Einfühlungsvermögen und seiner unermüdlichen Hilfsbereitschaft. Er war der reine Idealist, dem gleichwohl alle weltlichen Mittel, der scharfe Verstand ebenso wie die gute Form im Umgang mit Menschen, zur Verfügung standen. Seine Bedeutung für die „Schwalbe“ ist hiernach leicht zu umreißen: Vereinigung und Zeitschrift wurden gegründet von Problemisten des Ruhrgebiets. Aber erst als Dr. Birgfeld die Herausgabe der Zeitschrift und die Leitung der Vereinigung übernahm, war das Dasein der „Schwalbe“ gesichert und die Möglichkeit der Entwicklung zu ihrer gegenwärtigen Bedeutung gegeben. Es ist daher keine Übertreibung, wenn ich feststelle: Die „Schwalbe“ verdankt ihm einfach alles!

Heute ist Dr. Birgfeld in Hamburg, seiner Heimatstadt, beigesetzt worden. Der Ohlsdorfer Friedhof leuchtet im Glanze des sonnendurchfluteten Maientages. Nach einer an das Innerste rührenden Trauerfeier in der liebevoll mit Blumen in unendlicher Fülle geschmückten Kapelle bewegt sich der Zug durch die Reihen weißstämmiger Birken, deren junges Grün der Sonne noch Durchlaß gibt, zu der Birgfeld'schen Familiengruft. Von den „Schwalben“ gaben ihm Weigel, Schütte, Klüver, Eckhardt und der Unterzeichnete das letzte Geleit. Auch wohnte Rosenkilde, der im Trauerorchester mitgewirkt hatte, der Beisetzung bei. Diese Abschiedsstunde wird einem jeden, der sie miterlebt hat, unvergeßlich sein.

In seiner Ansprache hat der Geistliche ein feinempfundenes, der Wirklichkeit getreulich nachgezeichnetes Bild Dr. Birgfelds vor uns erstehen lassen. Seine Schlußworte brachten zum Ausdruck, daß man um einen Mann wie Dr. Birgfeld nicht klagen dürfe, sondern daß man in seinem Sinne weiterarbeiten müsse. Dieses Wort klingt, als ob es auch für uns „Schwalben“ gesprochen sei. Es wird nicht einfach sein, unsere Zeitschrift auf der Höhe zu halten, auf die er sie gebracht hat; auch wird es schwer sein, den Zusammenhalt unter den „Schwalben“ weiterhin in so vollendeter Weise aufrecht zu erhalten. Ein jeder von uns aber muß wissen, daß wir dem Heimgegangenen gegenüber die Pflicht haben, diese Aufgaben zu lösen. Dr. Birgfeld hat sich in

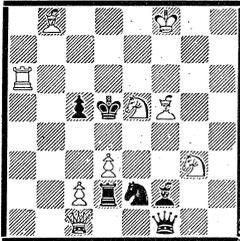
seinen Werken, seinen Büchern, Aufgaben und Aufsätzen sowie durch die bisher erschienenen Jahrgänge der „Schwalbe“ selbst ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Wir aber wollen getreue Sachwalter seines Vermächnisses sein und uns bemühen, in seinem Geiste weiterzuarbeiten! Das soll unser Dank sein!

Kiel-Schulensee, am 16. Mai 1939.

Dr. W. Maßmann.

## Dr. Ed. Birgfeld zum Gedächtnis.

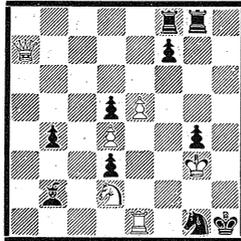
I. J.A.W. Swane-Oisterwyk  
Urdruck



$$9+6=15$$

Matt in 2 Zügen

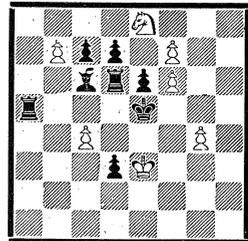
II. A. Trilling-Essen  
Urdruck



$$6+10=16$$

Matt in 3 Zügen

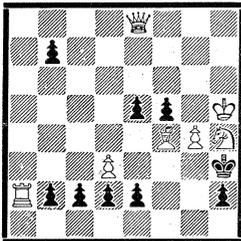
III. Dr. K. Fabel-Berlin  
Urdruck



$$7+8=15$$

Matt in 4 Zügen

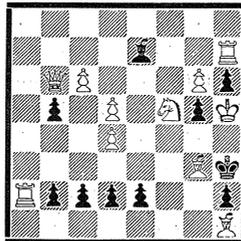
IV. E. Schütte-Hamburg  
Urdruck



$$7+9=16$$

Matt in 5 Zügen

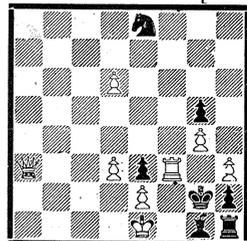
V. F. Schmidt-Wermelskirchen  
Urdruck



$$11+10=21$$

Matt in 5 Zügen

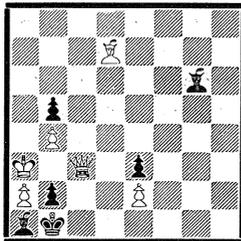
VI. E. Nebendorf-Wermels-  
Urdruck [kirchen



$$8+7=15$$

Selbstmatt in 3 Zügen

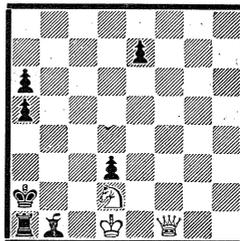
VII. W. Günther-Braunschweig  
Urdruck



$$6+6=12$$

Selbstmatt in 8 Zügen

VIII. Ed. Schildberg-Berlin  
Urdruck



$$3+7=10$$

Selbstmatt in 11 Zügen

## Dr. Ed. Birgfeld-Gedächtnisheft.

Das Dezemberheft 1939 soll als „Dr. Ed. Birgfeld-Gedächtnisheft“ erscheinen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß jede „Schwalbe“ für dieses Heft ihr Bestes geben wird. Alle Sendungen (Artikel, Aufgaben usw.) an W. Karsch.